

FÖRDERVEREIN BRAUHAUS UNFINDEN E.V.

ZUR HIMMELSWIESE 1 – 97586 KÖNIGSBERG/UNFINDEN – E-MAIL: BRAUEREIN-UNFINDEN@WEB.DE



Bayerischer Denkmalpflegepreis 2008

Beschreibung des Denkmals:

Das Brauhaus Unfinden ein denkmalgeschütztes Gebäude mitten im historischen Ortskern des schönen Fachwerkdorfes Unfinden, direkt neben der Bonifatiuskirche. Es wurde ca. 1671 errichtet und diente dem Zweck, darin Bier zu brauen, für alle Unfindener Bürger, die ein Braurecht besaßen. 1833 wurde das Gebäude erweitert und umgebaut. 1878 wurde auf 4,5 Tagwerk Hopfen angebaut. Das Bierbrauen in diesem Kommunbrauhaus wurde im Jahre 1956 eingestellt.

Das Bild zeigt den „Mühlgraben“, der als Frondienst von den Bürgern gereinigt werden musste. Im Hintergrund ist das Brauhaus zu erkennen. Es ist die uns bekannte älteste Aufnahme, auf der das Brauhaus zu sehen ist. Die Aufnahme entstand vor 1950.
(Quelle: Gerd Rügheimer www.unfinden.de)



Zu dem Baustil des Gebäudes:

Sämtliche Mauern bestehen aus Sandstein, der in der heimischen Gegend (Burgpreppach und Unfinden) abgetragen wurde. Der Dachstuhl war als liegender Dachstuhl komplett aus Eichenholz gefertigt. Dieser wurde allerdings im Brauhaus scheinbar ein zweites Mal verbaut, da man an mehreren Stellen (Zapfenverbindungen etc.) erkennen konnte, die keinen rechten Sinn ergaben. Die Dächer waren als Satteldach konstruiert und mit den historischen Fränkischen Rinnenziegeln eingedeckt. Auf dem Dach waren kleine Schleppgauben angebracht, die auch in dem Bild oben sichtbar sind.

Das Gebäude besitzt zwei schmale aber längliche Gewölbekeller aus Sandstein, in denen das Bier früher vergoren und gelagert wurde. Diese Keller waren einst mit Sandsteinplatten ausgelegt, von denen bei Beginn der Arbeiten nur noch wenig intakte in den Kellern lagen. Eine Besonderheit an den Kellern war, dass der Dorfbach durch einen Keller floss und durch die „Verdunstungskälte“ des Wassers das Bier kühl gehalten wurde. Dieser Bachlauf war zum Zeitpunkt der Renovierung

leider nur noch ein schmutziges Loch, in dem jahrelang u.a. Kanalabwässer flossen. Da der Bachlauf durch die Ortschaft verrohrt wurde, floss hier auch nur noch ein kleines Rinnsal.

Im Sudhaus befand sich ursprünglich eine Sudkesselfeuerung aus Ziegelsteinen mit einem Kupferkessel, sowie ein Maisch- und Läuterbottich aus Eichenholz.

Eine Seltenheit in dieser Brauerei, ist die historische Malzdarre mit dem hohen runden Kamin, die nachträglich in das bestehende Gebäude installiert wurde. In dieser wurde das keimende Gerstenkorn auf ein Stahlrost ausgelegt und durch die Abwärme der darunterliegenden Feuerung getrocknet. Man stellte sich so sein eigenes Malz her.

In den Kellern wurde das Bier damals in Eichefässern vergoren, diese waren jedoch 2003 ebenfalls nicht mehr vorhanden.

Der niedrigere Gebäudeabschnitt diente dazu, um das Bier in einem „Kühlschiff“ herunterzukühlen. Das Kühlschiff ist ein Metallbecken mit einer sehr grossen Fläche, in welchem durch die grosse Grundfläche sehr viel Wärme abgegeben werden kann.



Das Bild zeigt den „Braukasten“ im Winter ebenfalls vor 1950. Gut zu erkennen sind die Eiszapfen, die zum Kühlen des Bieres abgeschlagen wurden.

(Quelle: Gerd Rügheimer www.unfinden.de)

Vor dem Gebäude befand sich vor langer Zeit noch ein Kasten, der die Funktion hatte, das Brauwasser zu speichern. Im Winter wurde dieser auch dazu genutzt, Eiszapfen zu produzieren, mit denen man das Bier herunterkühlen konnte. Das Quellwasser wurde über eine Strecke von ca. 1km von den Quellen über Holzleitungen zum Brauhaus transportiert.

Im Jahre 2003, als der Förderverein Brauhaus Unfinden gegründet wurde, um das Brauhaus zu sanieren und diesem wieder „Leben einzuhauchen“, war dieses in einem miserablen Zustand. Das Gebäude stand kurz vor dem Einsturz.

Es waren zu früheren Zeiten schon Überlegungen, dass ganze zu einem Schützenhaus umzubauen oder den gesamten Komplex abzureissen und Garagen an diese Stelle zu bauen.

Glücklicherweise wurde keine dieser Überlegungen Wahrheit, sonst hätte Unfinden jetzt sicherlich kein intaktes Brauhaus, welches in dem Ortskern ein richtiges Schmuckstück darstellt.